

Vierteljährlicher Abonnementspreis  
in Breslau 2 Thaler, außerh. incl. Porto  
2 Thaler 11/4 Sgr. Inzertionsgebühr für den  
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck  
1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20.  
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten  
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf  
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal  
erscheint.

# Breslauer



# Zeitung.

Morgenblatt.

Mittwoch den 26. März 1856.

Nr. 141

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 25. März. Roggen bei starkem Angebot billiger; pr. April-Mai 7 1/4 Thlr., Mai-Juni 7 1/4 Thlr., Juni-Juli 6 7/8 Thlr., Juli-August 6 3/4 Thlr.

Spiritus ruhig, Stimmung matt; loco 25 1/2 Thlr., März-April 25 1/2 Thlr., April-Mai 25 1/2 Thlr., Mai-Juni 26 Thlr., Juni-Juli 26 1/2 Thlr., Juli-August 27 Thlr.

Rübol pr. Frühjahr 17 1/2 Thlr., pr. Herbst 14 1/2 Thlr. — Fonds fest.

Stettin, 25. März. Roggen pr. Frühjahr 70 Thlr.

Berliner Börse vom 25. März. Staatsanleihe 86 1/2. 4 1/2 pSt. Anleihe 100%. Prämien-Anleihe 113. Verbacher 153 1/2. Köln-Minder 168 1/2. Freiburger I. 167. Freiburger II. 153 1/2. Mecklenburger 53 1/2. Nordb. 60 1/2. Oberö. A. 214. S. — Oberö. I. 234. II. — Rheinische — Credit-Aktien 162. Darmstädter B.-K. 141. Darmstädter II. 121 1/2. Zettelbank 110 1/2. National 86 1/2. Wien 2 Monat 99. Sera — Thüringer — Dessauer 105 1/2.

## Telegraphische Nachricht.

Paris, 23. März, 5 Uhr Nachmittags. Das zur Redaktion des Friedensinstruments niedergesetzte Komitee der Konferenz hat das Urtheil bereits abgeschlossen. Noch eine oder zwei Sitzungen werden nachträglichen Fassungsveränderungen gewidmet sein. — Ein Gerücht über den Gesundheitszustand des kaiserlichen Kindes ist nicht begründet.

Breslau, 25. März. [Zur Situation.] Wie unsere londoner Privat-Korrespondenz zu verstehen giebt, bereitet man in England bereits den Aufruf vor, mit welchem das Friedens-Instrument, sobald es zur Publikation kommen wird, verdammt werden soll.

Layard habe mit den Worten: „Wir sind verrathen!“ die Parole gegeben, von welcher er hofft, daß sie in dem Herzen jedes echten Engländer Anklang finden werde.

Wir haben an dieser Stelle oft auf die Gründe hingewiesen, aus welchen man in England den Frieden als vorzeitig betrachten müsse; jetzt aber ist es, daß auch der Eindruck, welchen der Friede, sobald sein Abschluß angezeigt werden würde, auf die Geschäftswelt ausüben sollte, jetzt schon als gescheitert anzusehen ist, da die Börse den Frieden bereits escomptirt und die Geschäftswelt in eine immer bedrohlichere Geldkrise verwickelt hat, aus welcher sie der Friede nicht befreien kann.

Die Börsen spielen, wie die „Frankf. Post-Ztg.“ die finanzielle Situation wüßig charakterisirt — das Spiel des „Schwarzen Peters.“ Die Kreditanten, die wie Pilze aus der Erde aufschießen, mischen und vertheilen die Karten. Das Geschäft der Kreditanten besteht nicht darin, „den Umlauf des Geldes zu befördern und es wohlfeiler zu machen, sondern darin, die Hoffnungen der Zukunft zu escomptiren und mittelst dieser Hoffnungen den größtmöglichen Agiogewinn auf ihre Aktien einzustreichen. Um auf die Spielwuth der Menschen einzuwirken und ihre Gewinnsucht zu reizen, sind sie gezwungen, große Geschäfte zu machen und mit Waffen zu operiren. Man rechnet den Gewinn heraus, den diese Geschäfte, welche häufig noch gar nicht eingeleitet sind, abwerfen werden, und läßt sich das Kapital der erst noch zu schließenden Karte als Agio vorausbezahlen. Das große Publikum theilhaftig sich mit einer wahren Wuth bei diesem Spiele, die meisten im guten Glauben, viele jedoch wissen recht gut, worauf es abgesehen ist, hoffen aber, daß der schwarze Peter ihnen nicht in der Hand bleiben werde. Als gewiß kann man annehmen, daß die eigentlichen Bankhalter, nämlich die Gründer solcher Gesellschaften, sich vor dem schwarzen Peter zu hüten wissen werden.“

In Preußen ist soeben durch Revokation der Verordnung vom 24. Mai 1844 Vorbeugung gegen die Gefahr des „Schwarzen Peters“ getroffen worden, und auch die französische Regierung hat durch Verbot des Handels mit ausländischen Wertpapieren (s. Nr. 140 d. Z.) und strengere Beaufsichtigung der Börsen-Manipulationen der hereinbrechenden finanziellen Sündfluth Einhalt zu thun gesucht.

Die „Times“ müßt sich, gestützt auf die jetzt vorliegende Correspondenz, in das Dunkel der englisch-amerikanischen Streitfrage einiges Licht zu tragen. „Die Anklage der Vereinigten Staaten gegen unser Gouvernement — sagt sie — ist eine doppelte, und richtet sich eines Theils gegen die Regierung selbst, andererseits gegen deren Vertreter und Beamten in den Vereinigten Staaten. Was die erste dieser Anklagen angeht, so versehen wir aus dem uns vorliegenden Material, daß die Worte Lord Clarendons dahin lauteten: „Maßregeln möchten adoptirt werden, um zu allgemeiner Kenntniß zu bringen, daß Ihrer Majestät Regierung bereit sei, Freiwille für den britischen Dienst auf britischem Grund und Boden in Empfang zu nehmen.“ Wir versehen ferner, daß das hierher gehörige amerikanische Gesetz weiter nichts verbietet, als die Anwerbung und Einrangirung amerikanischer Unterthanen in den Dienst irgend eines fremden Fürsten. Diese Gegenüberstellung zeigt bereits deutlich, ob von der Verletzung eines amerikanischen Gesetzes die Rede sein kann oder nicht. Der Unterschied, der zwischen einem einfachen „zu allgemeiner Kenntniß bringen“ und einem wirklichen Anwerben oder Einrangiren besteht, liegt auf der Hand. Was wir gethan haben, war eine Anzeige und weiter nichts. Die Sache liegt so klar da, daß selbst Mr. Marcy nicht umhin kann, wenn auch widerwillig einzuräumen, daß eine eigentliche Verletzung des amerikanischen Gesetzes nicht vorläge. Was er uns vorwirft ist viel feinerer Natur und läßt sich am besten dahin zusammenfassen, daß wir erstens die nordamerikanische Politik, wie sie aus dem angezogenen Gesetze klar hervorgeht, verletzt, zweitens das internationale Recht und die Souveränität der Vereinigten Staaten schuldige Rücksicht außer Acht gelassen, drittens aber, die neutrale Position des amerikanischen Gouvernements aufs Aeußerste gefährdet hätten. Was ist darauf zu erwidern? Es kann kein Zweifel sein, daß wir den Gesetzen eines Landes zu gehorchen haben, aber die Frage wird äußerst schwierig, wenn allerhand vage und allgemeine Betrachtungen sich ebenfalls und noch dazu nachträglich, als Gesetze geltend machen wollen. Was heißt es, gegen eine Politik verstoßen, wie sie durch die Gesetze angeordnet werde? Ein solches Gesetz ist kein Gesetz mehr, sondern ein bloßes

lex in nubibus. Was ferner soll der Schimpf heißen, den wir der Souveränität der Vereinigten Staaten angethan hätten? Fordert das amerikanische Gouvernement ein Ueberwachungsrecht über das Kommen und Gehen seiner Unterthanen und will es dieselben daran verhindern, in fremden Kriegsdienste zu treten, wenn es denselben so beliebt? sicherlich nicht. Lord Clarendon hatte ein Recht, darauf hinzuweisen, daß solche Forderung nirgends unangebracht sein würde, als in den Vereinigten Staaten, wo der Wahlspruch gilt: civitas non carcer est. Wenn Mr. Marcy drittens darauf hingewiesen, daß die neutrale Position der Vereinigten Staaten den kriegführenden Mächten gegenüber durch unser „zu allgemeiner Kenntniß bringen von diesem und jenem“ ernstlich gefährdet hätten, so geben wir dem amerik. Gouvernement zu bedenken, daß wir kein besonderes Vorrecht für uns in Anspruch nehmen und daß es jeder fremden Macht frei stand, unserem Beispiele zu folgen. Wir bedienen uns einer Freiheit, die jeder Partei zu gute kommen mochte und die Russen konnten ihre Anzeigen ebensogut publiziren, wie wir die unsrigen. Mr. Marcy macht sich ein unverzeihliches, undesfinirbares, aber majestätisches Gesetz zurecht, ein Gesetz von amerik. Souveränität, amerik. Neutralität und amerik. Politik, wie sie durch das amerik. Gesetz indicirt werde, aber die Berechtigung solchen Gesetzes erkennen wir nicht an und bestreiten es nach wie vor, daß wirkliche amerik. Gesetz in irgend einer Weise verletzt zu haben.“

## Preußen.

Berlin, 22. März. Herr Marquis de Moustier hat, dem Vernehmen nach, in diesen Tagen den Auftrag erhalten, dem hiesigen Hofe offizielle Anzeige von der Geburt eines kaiserlichen Prinzen zu machen. Da in Wien gegenwärtig ein Gesandter des Kaisers der Franzosen nicht anwesend ist, indem der Baron v. Bourqueney zur Vertretung Frankreichs in den pariser Konferenzen bevollmächtigt ist, so hat der Gesandte in Dresden, Baron v. Fortth-Rouen, nachdem er sich eines gleichen Auftrages am königlich sächsischen Hofe entledigt hat, den Befehl erhalten, sich zu demselben Zwecke nach Wien zu begeben. Der König von Sachsen hat sich übrigens beeilt, dieser Anzeige zuvorzukommen, indem nicht nur sofort nach dem Eintreffen der Nachricht Herr v. Seebach in Paris auf telegraphischem Wege der Befehl erteilt wurde, dem Kaiser der Franzosen die Glückwünsche des Königs darzubringen, sondern auch gleichzeitig dem Oberhofmarschall v. Gersdorff der Auftrag, dieselben Wünsche dem französischen Gesandten auszusprechen. Der letztere ist einer aus Wien uns zugehenden Nachricht zufolge, gestern Abend in der österreichischen Kaiserstadt eingetroffen. (B. B. Z.)

Ihre Majestäten der König und die Königin wohnten gestern Vormittag in der königlichen Schlosskapelle zu Charlottenburg dem vom Hofprediger Dr. Smetlage gehaltenen Gottesdienste bei. — Der heutige Geburtstag Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen wird auch hier von der militärischen Gesellschaft und in andern patriotischen Kreisen gefeiert. — Ihre königliche Hoheit der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen sind am Sonnabend Abend wieder nach Potsdam zurückgekehrt. — Ihre Durchlaucht die Fürstin Paskevitch-Griwanoffa ist von Warschau hier eingetroffen. — Das Staatsministerium trat heute Vormittag 11 Uhr zu einer Sitzung zusammen. — Nach allen Nachrichten, die bisher aus Paris hier eingegangen sind, ist der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel dort in allen diplomatischen Circeln mit der größten Aufmerksamkeit und unter Anerkennung desjenigen Gewichtes empfangen worden, welches gerade jetzt der Stimme Preußens zufällt. Daß hierüber in den pariser Blättern nicht eingehende Details enthalten sind, wird durch das Ereigniß erklärlich, welches jetzt zunächst die Aufmerksamkeit von Paris auf sich zieht. Daß der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel auch allen den Feiertlichkeiten beigewohnt hat, welche in Folge der Geburt des kaiserlichen Kindes stattfanden, ist bereits bemerkt, namentlich erfolgte seine erste Vorstellung bei dem Kaiser vor der Beglückwünschung desselben durch die Konferenz-Mitglieder, so daß die Vertreter Preußens auch an diesem ceremoniellen Akt sich theilnehmen konnten. Ueber die Rückkehr desselben steht noch nichts Bestimmtes fest. (N. Pr. Z.)

Von den jetzt im Umlauf befindlichen Kassen-Anweisungen im Betrage von 30,842,347 Thlr. sollen 15 Millionen binnen zwei Jahren eingezogen werden. In Stelle des Restes sollen neue ausgegeben werden und zwar 8 Millionen in Apoints zu 5 Thlr. und 7,842,347 Thlr. in Apoints zu 1 Thlr. Außerdem ist die Absicht, verzinsliche Staatsschuldverschreibungen über 16,598,000 Thlr. in Apoints zu 100, 200, 500 und 1000 Thlr. nebst 4 1/2-prozentigen Zinscoupons auszugeben.

Berlin, 24. März. In diesen Tagen sind Briefe aus St. Petersburg hier eingegangen, nach welchen die vermittelte Kaiserin von Rußland in diesem Jahre nach Berlin und nach dem Süden Europas eine größere Reise zu unternehmen die Absicht hat. Man knüpft daran die Folgerung, daß in St. Petersburg das Vertrauen auf das Zustandekommen des Friedens ein großes und daß man daselbst geneigt ist, die Forderungen der Westmächte für eine friedliche Einigung zu erfüllen. Die Kaiserin wird die Reise vorzugsweise zur Stärkung ihrer Gesundheit antreten, da das Klima in St. Petersburg für ihren Gesundheitszustand nicht ganz zuträglich ist. Wie es heißt, wird sie noch ihren Geburtstag, den 13. Juli, im Kreise ihrer Familie verleben und nach demselben sich erst auf die Reise begeben. Man erwartet ihre Ankunft hier selbst Ausgang Juli oder Anfang August. Es wird vorausgesetzt, daß die hohe Frau den kommenden Winter am hiesigen Hofe zubringen wird. — Die Aerzte Berlins gründeten vor ein oder zwei Jahren einen Verein, der sich zum Ziel setzte, einen Pensions- und Wittwen-Fonds zu beschaffen, um daraus für alternde Aerzte oder für hinterlassene Frauen verstorbenen Aerzte Unterstützungen

zu verabreichen. Die Resultate, welche erzielt worden sind, können als den Erwartungen entsprechend angesehen werden. Nichtsdestoweniger haben die Verhältnisse dieser Vereinigung eine Gestalt angenommen, daß man darauf sinnt, eine Auflösung derselben vorzunehmen, um Elemente daraus zu entfernen, die nicht in vollem Einklang mit dem Geiste des Vereins stehen. — Der Freiherr von Zedlitz-Neukirch, welcher die Verwaltung des hiesigen Polizei-Präsidiums übernommen hat, erweckt sich unter den hiesigen Bürgern durch seine wohlwollende Freundlichkeit große Sympathien. Derselbe ist mit den städtischen Behörden in freundschaftliche Beziehungen getreten und hat dem Magistrat seinen Amtsantritt angezeigt, der seinerseits in der zuvorkommendsten Weise geantwortet hat. — Von nicht geringer Bedeutung für die hiesige Industrie sind zahlreiche Bestellungen, welche in der letzten Zeit aus Nord- und Südamerika hier eingingen. In denselben war vielfach auf die von preussischen Industriellen in Paris ausgestellten Gegenstände hingewiesen und Sendungen von diesen verlangt. Die eingegangenen Aufträge beziehen sich vorzugsweise auf Broncewaaren, Lampen, Seiden- und Sammetzeuge u. s. w. — Der Magistrat unserer Stadt hielt am verflossenen Sonnabend eine außerordentliche Sitzung, in welcher über die Uebernahme der Verwaltung der Straßenreinigung von Berlin verhandelt wurde, da in Folge einer vor längerer Zeit ergangenen Kündigung das Polizei-Präsidium das Straßenreinigungs-Wesen in den nächsten Tagen abgibt.

## Deutschland.

Hamburg, 21. März. Die letzten Oststürme haben auf dem Meere leider gewaltig aufgeräumt und doch wenigstens den Schiffsmannschaften zu schaffen gemacht und die Passagiere in Furcht und Schrecken gesetzt. Zwei Packetschiffe von hier und Bremen haben je 76 und 84 Reisetage bis New-York gebraucht. Das Wasser stand in beiden bis in die Kajüten, und nur durch unausgesetztes Pumpen ward es möglich, Schiffe und Menschen zu retten. — Eine diesseitige Brigg ist im Kanal verunglückt, ein Dampfschiff der norwegisch-hamburger Linie ist verschollen, so daß man das Schlimmste befürchten muß. — Der Wasserstand der Elbe wird, bei dem fortwährenden Sturmwind, von Tag zu Tag niedriger, so daß auf der Bank bei Blankenese zur Zeit der Ebbe nur — 3 Fuß Wasser sind. Die ältesten Leute können sich eines solchen Wasserstandes nicht entfinden und die Schifffahrt liegt vollständig darnieder. — Das allbekannte Etablissement „Rainville“ bei Altona ist von den Erben nicht, wie es hieß, an die Gräfin Danner (morganatischen Gemahlin des Königs von Dänemark), sondern an den hiesigen Konful Schiller verkauft. Die Gastwirtschaft darin wird nun wohl leider bald eingehen. — Kürzlich theilte ich Ihnen einen ärgerlichen Vorfall von unserer letzten Staats-Lotterie mit, wie eine Nummer innerhalb des Glücksrades hängen geblieben. Die Inhaber dreier Achtel der Nummer haben jetzt in der That den Prozeß gegen die Direction auf Zahlung des höchsten Gewinnes um so mehr angestrengt, als derselbe gerade auf das zuletzt wirklich gezogene Loos gefallen ist. Könnte die Direction den Beweis führen, daß das qu. Loos erst nach der Ziehung des höchsten Gewinnes festgerathen sei, so müßten die Kläger abgewiesen werden; das möchte ihr doch aber schwerlich gelingen. — Der Buchhändler Campe ist vor einigen Tagen wieder vor die Polizei geladen worden wegen einer Beschwerde eines Herrn Bötte in Bülow, der sich durch einige Stellen des Behse'schen Werkes beleidigt fühlte. — Campe, der seit 34 Jahren die leipziger Messe bereist, geht diesmal nicht dorthin, weil ihm weder der direkte Weg über Preußen, noch der weitere über Hannover geheuer scheint. — Kürzlich sind hier 3 Fahrzeuge auf der Elbe abgefaßt worden, die zusammen 28 Angeworbene für die englische Fremdenlegation entführen wollten. Die Männer wurden sämtlich verhaftet, die Fahrzeuge konfiszirt und an die Kette gelegt. — In den Monaten Januar und Februar d. J. trafen in unserem Hafen von überseeischen Plätzen 304, von europäischen 104 Schiffe ein, darunter 56 Dampfschiffe. (C. B.)

Hamburg, 19. März. Wir empfangen heute folgende Mittheilungen von Helgoland: „Es ist absiehten der englischen Regierung beschlossen, auch nach abgeschlossnem Frieden 1000 Mann der Fremdenlegation hier, 1000 in Shorncliffe stationiren zu lassen; das 5. Regiment ist jetzt in der Formation begriffen. Das Zuführen der Dienstlustigen dauert fort, oft bringt ein unbedeutendes Fischerfahrzeug 4—5 Mann, die kaum Platz in der Ruhshale hatten; der Fischer erhält über 2 Pfd. St. pr. Kopf und dafür wagt er sein und seiner Passagiere Leben. Man ist jetzt übrigens sehr streng mit der Annahme; so brachte das Dampfschiff „Helgoland“, welches bereits vorigen Sonnabends 10 Uhr seine erste diesjährige Tour antrat und Montag Abend 7 Uhr im hamburger Hafen zurück war, circa 40 auf Helgoland zurückgewiesene Legionäre. — Das englische Kriegsdampfschiff „Prometheus“ fährt jeden Freitag von Glückstadt nach Helgoland, durchschnittlich mit 150 Legionären. (Wes.-Z.)

Kassel, 20. März. Der Kurfürst hat den Minister des Innern Friedrich Heinrich Ernst Leopold Scheffer zum Vorsitzenden, den Vorstand des Finanzministeriums, Staatsrath Freiherrn v. Hanstein-Knorr, zum Substituten des Vorsitzenden und den Geheimen Ober-Finanzrath Carl Moriz Wiederhold zum Mitgliede des Disziplinargerichtshofs 2. Instanz, sowie den Geheimen Rath Otto Heinrich Julius Leopold Bolmar dahier zum Vorsitzenden des Kompetenzgerichtshofs bestellt.

## Frankreich.

Paris, 21. März. Weder gestern noch heute hat eine Sitzung der Konferenz stattgefunden, und die nächste ist erst am morgen einberufen worden. Die Ursache dieser Verzögerung liegt darin, daß die Kommission, welche mit der Redaktion des Friedens-Vertrages sich befaßt und jeden Tag Sitzung hält, erst heut mit ihrer Arbeit fertig werden kann. — Das Ereigniß des Tages ist eine Note in der „Assemblée nationale“ über die Amnestie. Dieselbe lautet wörtlich: Diese Note (des „Moniteur“ über die Amnestie) berührt offenbar nur die Männer, welche im Juni 1848 und im Dezember 1851 zu den Waffen gegriffen haben. Sie kann nicht — dies geht aus ihrem Wortlaute hervor — an ehemalige Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung, an erlauchte Generale gerichtet sein, die, am 2. Dezember verhaftet, nach Ham und später nach der belgischen Grenze gebracht wurden. General Cavaignac befand sich unter diesen Generalen, er wurde nach einer kurzen Haft ohne Bedingung in Freiheit gesetzt. Andere Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung, unter denen sich auch Herr Thiers befand, haben einige Tage nach dem Staatsstreich Befehl erhalten, Frankreich zu verlassen. Sie sind ohne Bedingungen

wieder dahin gegangen. Die Regierung will ohne Zweifel keine andere Lage für Männer schaffen, die keinerlei Gesetz verletzt haben und welche nichts unterscheidet, es wäre denn der Glanz der Militärdienstes.

Dem „kaiserlichen Prinzen“ ist gestern ein kleiner Unfall passiert, der jedoch keine schlimmen Folgen gehabt hat. Seine Amme hat ihn fallen lassen. Seine kaiserliche Hoheit erhob ein fürchterliches Geschrei; man hätte ihn beinahe für ein gewöhnliches Kind nehmen können.

Italien.

O. C. Das Dekret, welches den Belagerungsstatus für die Stadt Parma anlässlich der daselbst vorgefallenen Morthaten verordnet, ist vom 17. März datirt und vom Generalmajor Grafen von Grenneville mit der bezüglichen Kundmachung begleitet.

Großbritannien.

E. London, 21. März. Die Konfirmation der Prinzess Royal hat gestern in der Privat-Kapelle der Königin in Schloß Windsor stattgefunden. Kurz vor 12 Uhr nahmen der Erzbischof von Canterbury, der Bischof von Exeter (Kabinetgeislicher), der Dechant von Windsor (Kaplan der Königin), Lord Wintresley (stellvertretender Kabinetgeislicher) und S. J. Ellison (Bikar von Windsor) innerhalb der Schranke des Kommunikationstisches Platz.

Gestern wurden in der Kapelle in Whitehall, wie alljährlich am grünen Donnerstag, die üblichen königlichen Geschenke an eine bestimmte Anzahl von Armen beiderlei Geschlechts ausgetheilt.

Fisch an die Armen vertheilt; in ältester Zeit aber wusch der König so vielen Armen die Füße, als er Jahre zählte. Der letzte Fürst, der dies that, war Jakob II.

London, 22. März. Prinz Friedrich von Preußen wird hier in den ersten Tagen des Monats Mai erwartet. — Lord Palmerston ist gestern von Windsor hier angelangt.

Aus Cork wird von gestern Abend telegraphirt, daß das Paketboot Lightning mit einer Post aus Melbourne vom 28. Dezember in Sicht sei.

Der „Times“ (2. Ausgabe) wird aus Paris über die große Tagesfrage berichtet: Der Frieden ist so gewiß, daß die Leute nur das Datum seiner amtlichen Verkündung besprechen. Man erwartet nicht, daß die Subkommission, welche zur Ordnung der für einen Congreß nicht genug wichtigen Details eingesetzt ist, sehr viel Arbeit übrig haben wird, und glaubt daher, die Welt werde sehr bald nach Ostern erfahren, daß der Krieg aus sei.

London, 22. März. Der Protest, den Mr. Layard vorgestern zu Aberdeen gegen den Frieden eingelegt hat, macht großes Aufsehen.

Doch lassen wir diesen Irrthum in den Erklärungen Layards bei Seite. Von Wichtigkeit ist, daß Layard den Frieden wie eine Thatfache behandelt, die den Engländern wider ihre besseren Wünsche von außen her aufgedrängt ist.

Wir sind verrathen! Wer da weiß, wie leicht es ist, einen Ruf von einem Ende Englands bis zum andern wiederhallen zu lassen, wer die Methode verfolgt hat, mit welcher ein solcher Ton erst leise angeschlagen, dann durch die Zeitungen und Meetings in jede Hütte verpflanzt und endlich als eine Manifestation der öffentlichen Meinung des Landes dargestellt wird, der kann bei den Symptomen, die sich jetzt schon kundgeben, nicht zweifeln, daß jene Worte binnen Kurzem das Erkennungszeichen der echten Engländer sein werden.

Wir sind verrathen! Wer da weiß, wie leicht es ist, einen Ruf von einem Ende Englands bis zum andern wiederhallen zu lassen, wer die Methode verfolgt hat, mit welcher ein solcher Ton erst leise angeschlagen, dann durch die Zeitungen und Meetings in jede Hütte verpflanzt und endlich als eine Manifestation der öffentlichen Meinung des Landes dargestellt wird, der kann bei den Symptomen, die sich jetzt schon kundgeben, nicht zweifeln, daß jene Worte binnen Kurzem das Erkennungszeichen der echten Engländer sein werden.

Der „Times“ (2. Ausgabe) wird aus Paris über die große Tagesfrage berichtet: Der Frieden ist so gewiß, daß die Leute nur das Datum seiner amtlichen Verkündung besprechen. Man erwartet nicht, daß die Subkommission, welche zur Ordnung der für einen Congreß nicht genug wichtigen Details eingesetzt ist, sehr viel Arbeit übrig haben wird, und glaubt daher, die Welt werde sehr bald nach Ostern erfahren, daß der Krieg aus sei.

„Wir sind verrathen!“ Wer da weiß, wie leicht es ist, einen Ruf von einem Ende Englands bis zum andern wiederhallen zu lassen, wer die Methode verfolgt hat, mit welcher ein solcher Ton erst leise angeschlagen, dann durch die Zeitungen und Meetings in jede Hütte verpflanzt und endlich als eine Manifestation der öffentlichen Meinung des Landes dargestellt wird, der kann bei den Symptomen, die sich jetzt schon kundgeben, nicht zweifeln, daß jene Worte binnen Kurzem das Erkennungszeichen der echten Engländer sein werden.

rend die englischen Soldaten die Wohlverpflertheit und Gesundheit selber seien. Andererseits kolportirt man die Beschwerde gegen Napoleon, daß er den Kampf gerade in dem Momente zum Stillstand gebracht habe, wo aller Vortheil auf Seiten Frankreichs sei.

Man erfährt, daß die russische Partei in den Donaufürstenthümern eine angestrenzte Thätigkeit entwickelt. Sie sammelt jetzt Unterschriften zu einer Petition, welche bittet — um was? — daß den Donaufürstenthümern das Danaregiment des Donaudelet's erlassen werde? — nein, daß die Grenze bis zum Dniester ausgedehnt werde!

Belgien.

Brüssel, 20. März. Die Bischöfe von Gent und von Brügge haben an die Geistlichen ihrer Sprengel ein Rundschreiben erlassen, worin sie aufgefordert werden, die Eltern dagegen zu warnen, ihre Söhne nach Gent zu schicken, weil Religion und Glaube dort in Gefahr kämen, indem die Wissenschaften, wie Philosophie, Geschichte, Naturrecht u. d. v. von freigeistlichen Lehrern im verwerflichen Sinne vorgetragen würden.

Spanien.

Madrid, 17. März. Spartero kündigte in der heutigen Cortes-Sitzung den einmüthigen Entschluß des Kabinet's hinsichtlich des auf den Santa Cruz'schen Finanzplan gestützten Einnahme-Budgets in folgender Weise an: „Ich erkläre den Cortes, daß es, nachdem sie das Ausgabe-Budget votirt haben, ihre Pflicht ist, das Einnahme-Budget zu votiren, d. h., der Regierung die Mittel zu liefern zur Befreiung der genehmigten Ausgaben für den öffentlichen Dienst.“

Amerika.

New-York, 3. März. Im Senate zu Washington fand am 29. Febr., nachdem die Korrespondenz in Bezug auf den englischen Vorschlag, die Auslegung des Clayton-Bulwer-Vertrages einem Schiedsgerichte zu überweisen, vorgelesen worden war, eine Debatte über die Differenzen mit England statt.

Aus Vera Cruz, 22. Februar, wird gemeldet: „Einige Gefangene im Saftel von San Juan de Ulloa brachten am 13. ein kleines Pronunciamiento zu Stande, welches uns hier viel Ungelegenheit verursacht hat. Das Saftel wird als Gefängnis für politische Verbrecher benutzt. Unter denselben befand sich ein gewisser Salcedo, von welchem Niemand etwas Rechtes weiß, und welcher keine besondere Theilnahme zu verdienen scheint.“







Ferdinand Hirt's neue Unternehmungen im Gebiete der Literatur der Schule und des Unterrichts.

Mit dem so eben erfolgten Erscheinen einer neuen Auflage der beiden ersten Theile darf nunmehr einer nachhaltig fördernden Theilnahme empfohlen werden:

Illustriertes Volksschul-Lesebuch.

Unter Mitwirkung der königl. evangelischen Schullehrer-Seminare zu Bunzlau und Steinau herausgegeben von dem königl. evangelischen Schullehrer-Seminar zu Münsterberg. Nebst Lesetafeln, einer Sammlung von Melodien zu den singbaren Liedern und — je nach Erfordern (vergl. Vorwort zu Theil II.) — einem der Geographie und Geschichte jeder Provinz Preussens gewidmeten Anhang. Drei Theile. Mit in den Text gedruckten Abbildungen.

Nachweis der einzelnen Theile der Volksschul-Lesebuches.

- Erster Theil. Für die untere Stufe: Erstes Lesebuch für den vereinigten Lese-, Schreib-, Sprach- und Zeichnen-Unterricht. 2. vermehrte und verbesserte Auflage. Mit Abbildungen. Preis nur 3 Sgr.
Zweiter Theil. Für die mittlere Stufe: Zweites Lesebuch, als Grundlage für den vereinigten Sach- und Sprach-Unterricht. 2. vermehrte und verbesserte Auflage. Mit Abbildungen. Preis nur 6 1/2 Sgr.
Dritter Theil. Für die obere Stufe: Drittes Lesebuch, als Grundlage für den vereinigten Sach- und Sprach-Unterricht. 1. Auflage. Mit Abbildungen. Preis nur 10 Sgr.
Volksschul-Lesebuch im Auszuge für einfache Schulverhältnisse bearbeitet. Oder: Zweites und drittes Lesebuch im Auszuge, als Grundlage für den vereinigten Sach- und Sprach-Unterricht. Mit Abbildungen. Preis circa 10 Sgr.
Volksschul-Lesebuch im Auszuge. Besondere Ausgabe für Schlesien. Mit einem Anhang: Zur Geographie und Geschichte Schlesiens. Preis circa 10 Sgr.

Nachweis der Beigaben und Ergänzungen des Volksschul-Lesebuches.

- Uebungen im Zeichnen für die ersten Schuljahre. Abdruck aus der 2. Auflage des ersten Theils vom Volksschul-Lesebuche. Preis nur 1 Sgr.
Zur Geographie und Geschichte der heimathlichen Provinz. I. Schlesien. Abdruck aus der 2. Auflage des zweiten Theils vom Volksschul-Lesebuche. Preis nur 1 Sgr.
Volksschul-Lesetafeln. Herausgegeben vom königl. evangel. Schullehrer-Seminar zu Münsterberg. 20 Sgr.
Volksschul-Lieder. Herausgegeben vom königl. evang. Schullehrer-Seminar zu Münsterberg. Drei Abtheilungen, in einem Hefte vereint. geh. 7 1/2 Sgr.
In Partien von mindestens 12 Exemplaren, geh., nur 5 Sgr.
In einzelnen Abtheilungen:
Erstes Heft: für die untere Stufe. 1 1/2 Sgr.
Zweites Heft: für die mittlere Stufe. 2 1/2 Sgr.
Drittes Heft: für die obere Stufe. 3 1/2 Sgr.

Auf Begehren unentgeltlich für die Hand des Lehrers:

Einige Worte über die Aufgabe und den Gebrauch des Volksschul-Lesebuches.

Ein prüfender Blick in das neu gestaltete Werk wird den Ernst und die Opferwilligkeit bezeugen, womit Verfasser und Verleger, unter Berücksichtigung begründeter Wünsche, die allseitig möglichste Vervollkommnung des Unternehmens erstrebten. Das wider Wunsch und Willen verzögerte Erscheinen der neuen Auflage der zwei ersten Theile, wie des nun auch bald vollendeten Auszuges vom Volksschul-Lesebuche möge eine nachsichtige Entschuldigung in dem Umstande finden, dass inmitten des Drucks die Auflagen zum Theil verdoppelt werden mussten, um den massenhaften Bestellungen zu genügen und der Wiederkehr eines Mangels an Vorrath für die Zukunft zu begegnen.

Bei Gelegenheit des vorstehenden Verlags-Berichts empfehlen wir unsere Schul-Vorräthe im Allgemeinen einer wohlwollenden Beachtung.

Vorräthig sind in dauerhaften Einbänden die gesammten, in den öffentlichen Schulen, wie in den Privat-Lehr-Anstalten Breslau's und der Provinz eingeführten Schulbücher, andererseits die bewährtesten Lehr-, Hilfs- und Handbücher über alle Gegenstände des Unterrichts. — Die Klassiker der alten, wie die der neueren Literatur, in wohlfeilen Text-, wie in grösseren Ausgaben mit Anmerkungen. — Anerkannte Uebersetzungen der Klassiker. Die besten Wörterbücher in den lebenden, wie todtten Sprachen. — Zeichnen-Vorlagen. — Vorschriften zum Schönschreiben. — Schul-, Wand-, Relief-Karten, Atlanten und Globen in verschiedenen Grössen. — Kinder- und Jugendschriften in deutscher, englischer, französischer und polnischer Sprache.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47.

Buchhandlung Ferdinand Hirt.

Frühjahrs-Moden.

Meine Neuheiten für diese Saison sind bereits eingetroffen, und folgen unausgesetzt Nachlieferungen in allen Mode-Artikeln unmittelbar nach ihrem Erscheinen von meinem Bruderhause in Paris,

Sachs freres & Comp., 21, rue d'Hauteville.

Indische und französische Chales

empfehle ich in besonders reicher Auswahl.

Adolf Sachs,

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6,

„zur Hoffnung.“

[2022]

Die festen Preise in meiner Handlung erleichtern den Kauf und sichern Jedem (auch dem Nichtkennner) eine stets billige zufriedenstellende Bedienung.

Ich bin geneigt, mein 1/2 Meilen von Bielig und Biela entferntes, und hart an der Kaiserstraße liegendes Vorwerk Mikuschowitz auf beliebige Jahre zu verpachten. Se. Erlaucht der Graf Stolberg erbaute daselbst ein reizendes Landschloß, dessen malerische Lage im Angesichte der erhabenen Karpathen und der freundlichen Städte Bielig und Biela, eine in der That reizende ist. Dieses sogenannte Waldschloß befindet sich in der Bel- Etage einen Salon und fünf Piecen, in dem gewölbten Souverain gleich schön bequeme Räume, und würde sich das Ganze vorzüglich zu einem Belustigungs-ort für die elegante Welt von Bielig und Biela eignen. Die neu eröffnete Eisenbahn, welche Bielig und Biela berührt, würde diesem Geschäft und bringt eine große Zukunft versprechen. Zu diesem Vorwerk gehört ein dicht an der Kaiserstraße liegendes Wirthshaus, welches durch die in endloser Zahl die Straße passirenden Fuhrleute einen sehr frequenten Verkehr hat. Zu diesem Vorwerk gehören 23 Morgen Acker erster Qualität, und würde Pächter dieses Jahr einen sehr schön stehenden Schlag Winterung und Haas übernehmen. — Außer diesem beabsichtige ich mein Gut Wilkowitz, 1/2 M. von Bielig entfernt, auf eine beliebige Reihe von Jahren zu verpachten. Dasselbe hat circa 373 Morgen Acker erster Qualität, ein neu erbautes Wohnhaus mit 8 Piecen und schönen Kellern, worin stiegenes Wasser und neue massive Wirthschaftsgebäude. Es liegt circa 500 Schritte von der Kaiserstraße in schöner, malerischer Gegend. — Etwaige Liebhaber auf obige Pacht-Offerten bitte ich, sich in frankirten Briefen an die freierlich Arthur von Lütjwische Wirthschaftsdirection zu Lodogowitz bei Biela zu wenden.

[2019]

Echten

Quedlinburger Zuckerrüben-Saamen

von 1855er Ernte offerirt in bester Qualität unter Garantie der Keimfähigkeit Ad. Hempel, Schweidnitzerstrasse Nr. 44.

[2006]

Der „Publicist“

erscheint in Berlin wöchentlich zweimal. Dies weit verbreitete und beliebte, mit Umsicht und Sachkenntnis redigirte Blatt bringt stets das Neueste, Zuverlässigste und Pikanteste aus dem Gebiete des Rechts, der Kriminalistik, der Polizei und des gesellschaftlichen Lebens. Preis vierteljährl. 2 1/2 Sgr. Bestellungen bei allen Postämtern.

Da zur Ausbildung einer feinen Solosängerin nicht nur der äußerst geschickte Lehrer gehört, sondern auch ein in stiller Zurückgezogenheit dem angemessenen gepflegtes Verhalten, so hat sich eine Dame in Dresden die Aufgabe gestellt, neben ihren beiden Töchtern, (welche mehr glückliche Zufälligkeit in dieses nur selten gelingende Studium passen ließ), während welcher Zeit noch zwei erwachsene Damen in Pflege zu nehmen, „separates Zimmer, Instrument, Sprachunterricht etc.“ — Sollten sich Damen finden, welche mit scharfem Verstande dieses kostbare vielumfassende Studium zu würdigen wissen, so mögen sich dieselben gefälligst in portofreien Briefen unter der Adresse: Frau Amalie Waliska, Dresden, Rochschloßgasse Nr. 8 melden. — Die Wahl der Lehrer wird gänzlich frei gestellt, nur sei erwähnt: daß meine Töchter den höchst glücklichen Fortgang ihres Gesang-Studiums der hier ansässigen Frau Sophie Förster verdanken, deren Ruf als Sängerin von Jedem, der sie hört, mit unendlicher Freudigkeit zuerkannt wird. Sie sang nach ihrer Reise durch Holland und einen Theil Deutschlands, zuletzt am 19. Februar d. J. in Erfurt, (siehe Berliner Musikzeitung.) Der Raum gestattet es nicht, alle die französischen und deutschen Blätter anzuführen, welche ihr Kränze des Ruhmes wunden. References will be given to English ladies if asked for, by Francis Reginald Forbes, Ambassador of Great Britain and Minister Plenipotentiary, [1991] Waisenhaus-Strasse Nr. 33.

Eine möblirte Stube im ersten Stock ist zu vermieten. Näheres Ring 54 in der Restauration.

Gustav-Adolf-Stiftung.

[2002]

Nr. 5 des Vereinsblattes ist erschienen und bei den königlichen Post-Anstalten, welche auch Nachbestellungen auf den 8 Jahrgang annehmen, zu haben. Sie enthält die vorläufige Anzeige, daß die diesjährige Versammlung der schlesischen Zweig-Vereine am 18. Juni d. J. zu Glogau stattfinden wird; ferner Mittheilungen von den Zweig-Vereinen Breslau, Oppeln, Reichenbach, Rupp, Ratibor und aus Kowalewo u. s. w.

Auszug aus dem Programm zu dem am 19. Mai d. J. von dem Reife-Grottkauer landwirthschaftlichen Verein zu Reife zu veranstaltenden Thierschau-Feste.

Der unterzeichnete Verein verbindet mit diesem Thierschau-Feste und der Ausstellung von Ackergeräthen und landwirthschaftlichen Gegenständen: eine Verlosung von Pferden, Rindvieh und anderen Gewinnen, welche aus dem Erlös der Aktien nach Abzug der Kosten angekauft werden. — An Prämien sind folgende bestimmt: [1997]

- A. Pferde:
1. für den 1. besten Hengst ein Schaupreis, 10 Thaler.
2. für den 2. besten Hengst ein Geldpreis, 10 Thaler.
3. für den 3. besten Hengst eine Ehrenfahne.
4. für den 2. besten Vollblutstuten, jede eine Ehrenfahne.
5. für die 1. beste Zuchtstute ein Schaupreis, 10 Thaler.
6. für die 2. beste Zuchtstute ein Geldpreis, 10 Thaler.
7. für die 3. beste Zuchtstute, eine Ehrenfahne.
8. für das 1. beste Vollblutfohlen ein Schaupreis.
9. für das 2. beste Vollblutfohlen eine Ehrenfahne.
10. für das 1. beste Fohlen ein Schaupreis.
11. für das 2. beste Fohlen ein Geldpreis, 5 Thaler.
12. für das 3. beste Fohlen eine Ehrenfahne. Die Fohlen müssen 2—3 Jahr alt sein.
13. für Arbeitspferde, selbige müssen paarweise mit Geschir an einen Wagen angespannt sein.
a) ein Geldpreis von 10 Thaler.
b) eine Ehrenfahne.
Außerdem werden für Zuchtstuten kleiner Grundbesitzer noch 4 Prämien von dem landwirthschaftlichen Centralverein ausgesetzt; die Zuchtstute muß entweder ihr Füllen bei sich führen, oder becheinigend dargethan werden, daß sie gedeckt und tragend ist.
1. für die 1. beste Zuchtstute, 25 Thaler.
2. für die 2. beste Zuchtstute, 15 Thaler.
3. für die 3. beste Zuchtstute, 12 Thaler.
4. für die 4. beste Zuchtstute, 8 Thaler.
B. Rindvieh.
1. für den 1. besten Zuchttier 1 Schaupreis, 5 Thaler.
2. für den 2. besten Zuchttier 1 Geldpreis, 5 Thaler.
3. für den 3. besten Zuchttier 1 Ehrenfahne.
4. für die 1. beste Kuh, ein Schaupreis, 8 Thaler.
5. für die 2. beste Kuh, Geldpr. 8 Thaler.
6. für die 3. = = = 6 Thaler.
7. für die 4. = = = 5 Thaler.
8. für die 5. = = = 4 Thaler.
9. für die 6. beste Kuh, Geldpr. 3 Thaler.
10. für die 7. = = = 2 Thaler.
11. für die 8. = = = 1 Ehrenfahne.
12. für die 1. beste Kalbe ein Schaupreis.
13. für die 2. = = = Geldpreis, 4 Thaler.
14. für die 3. = = = eine Ehrenfahne.
15. für Zugochsen 2 Prämien, a) ein Schaupreis. b) ein Geldpreis von 4 Thalern.
Die Zugochsen müssen paarweise angespannt sein; die Kalben aber 2 bis 3 Jahr alt, und mindestens ein Jahr in der Hand des Ausstellers sein.
C. Zuchtschaafe.
Bei mehr als 3 Ausstellern werden 3 Schaupreise, bei nur 3 Ausstellern 2 Schaupreise gegeben.
D. Zuchtschweine.
1. für die 1. beste Zuchtsau ein Schaupreis.
2. für die 2. beste Zuchtsau ein Geldpreis von 4 Thalern.
E. Mastvieh.
1. für den 1. schwersten Mastochsen ein Geldpreis, 15 Thaler.
2. für den 2. schwersten Mastochsen ein Geldpreis, 8 Thaler.
3. für den 3. schwersten Mastochsen eine Ehrenfahne.
4. für den 1. schwersten Masthammel ein Geldpreis von 3 Thalern.
5. für den 2. schwersten Masthammel eine Ehrenfahne.
6. für das 1. schwerste Mastschwein 4 Thl.
7. für das 2. schwerste Mastschwein 3 Thl.
Zur Prämiation von Ackergeräthen und landwirthschaftlichen Maschinen sind der Prämiationskommission 32 Thaler zur Verfügung gestellt. Zu jedem Schau- und Geldpreise wird außerdem noch eine Fahne gegeben.
Wer Thiere zur Schau oder zum Verkauf stellen will, hat dies spätestens bis zum 18. Mai bei dem Herrn Kaufmann Hampel in Reife zu melden; auch sind bei demselben Aktien à 15 Sgr. zu bekommen.
Die in den Kreisen Reife, Grottkau, Falkenberg, Strehlen, Brieg, Neustadt und Münsterberg vielfach verbreiteten Programme geben noch speciellere Auskunft über die getroffenen Bestimmungen für das Thierschau-Fest.
Das Direktorium des Reife-Grottkauer landwirthschaftlichen Vereins. v. Donat, Graf v. Sierstorppff, Grosser.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Lieferung zweier Dampfkessel zum Betriebe zweier Dampfmaschinen von im Ganzen etwa 30 Pferdekraften, so wie zweier Dampfhammer und Dampfheizung in den Central-Werkstätten zu Frankfurt a. D., soll im Wege der Submission ausgegeben werden, Lieferungslustige wollen ihre Offerten nach dem den Submissions-Bedingungen beigefügten Formulare bis zum 10. April d. J. Vorm. 10 Uhr frankirt und versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf die Lieferung zweier Dampfkessel“ bei uns einreichen.

Die speziellen Lieferungsbedingungen nebst Zeichnung können in unserem Geschäftslokale auf hiesigem Bahnhofe eingesehen, und von da auch gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden. Berlin, den 20. März 1856. Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Reife-Brieger Eisenbahn.

[2020]

Vom 1. April d. J. ab wird unsere Central-Verwaltung von unserer Eisenbahn-Station Grottkau aus administriert, weshalb wir ergebenst bitten, schriftliche Anträge nach Grottkau, die mündlichen an unsere Betriebs-Direktion, Herrn Ingenieur Gamp in Grottkau, zu richten. — Breslau, den 22. März 1856. Das Direktorium.

Sels-Ramslau-Kreuzburger Chausseebau-Angelegenheit.

[2061]

Mit Bezugnahme auf die §§ 6, 14 und 17 des Vereins-Statuts wird die Einzahlung eines fernerweiten Zuschusses von sechs Prozent des gezeichneten Aktienbetrages hierdurch ausgeschrieben, und ist die Zahlung zur Vereinskasse bis zum 10. April d. J. zu leisten. Zugleich findet sich das Direktorium veranlaßt, auf § 17 des Vereins-Statuts aufmerksam zu machen, welcher eine Konventionalstrafe von 5 pSt. des Nennwerthes und außerdem die gesetzlichen Verzugszinsen bestimmt, falls die Zahlungen nicht spätestens 4 Wochen nach Ablauf des letzten Zahlungstages kostenfrei zur Vereinskasse abgeführt werden. Ramslau, den 23. März 1856. Das Direktorium.

Vierte Auflage von Dr. Eicherts Wörterbuch zum Cornel.

Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau ist so eben erschienen: Eichert, Dr. C., Vollständiges Wörterbuch zum Cornelius Nepos, mit Beziehung auf die Grammatiken von Zumpt, Putzke und Kühner. Vierte umgearbeitete und vielfach verbesserte Auflage. Schillerformat. Geh. 8 Sgr.
Cornelli Nepotis Vitae exc. Imperatorum. In usum schol. ed. O. Eichert, Dr. phil. Editio altera emendatio, Schillerformat. Geh. 3 1/2 Sgr.
— Dasselbe mit dem obigen Wörterbuche zusammen 11 1/2 Sgr.
Die bekannten Schulausgaben lateinischer Autoren des Dr. Eichert erfreuen sich einer immer größeren Ausbreitung. Gänzlich revidirt wird obige vierte Auflage gewiß dem Buche wieder neue Gönner unter den Herren Schulvorständen erwerben. Auf 12 Exemplare das 13te gratis.
Von Herrn Dr. Eichert erschien außerdem in meinem Verlage: Eutropii Breviarium hist. Somanae. Mit Hinweisungen auf die Grammatiken von Putzke und Zumpt und einem Wörterbuche versehen von Dr. D. Eichert. Schillerformat. Geh. 10 Sgr. Das Wörterbuch apart 5 Sgr. [2012]

Das neue Adreßbuch,

herausgegeben vom königl. Polizei-Registrator C. Demzin, ist in der Buch-druckerei bei Robert Lucas, Schuhbrücke Nr. 32, zu haben. [2024]

Die Unterzeichneten eröffnen am 1. Mai d. einen Cursus zur Vorbildung von Candidatinnen des Lehramtes in Schule und Haus. — Damen, welche noch Theil zu nehmen wünschen, erfahren das Nähere auf persönliche oder portofreie Anfragen. Breslau, den 22. März 1856.
Gustav Battig, kgl. Seminarlehrer, Basteigasse 6, vom 3. April Seminar-gasse 5.
Carl Winderlich, Lehrer und Literat, Reuschstrasse 63. [1876]



